

Zur Sezmashinenfrage.

Eudlich finden wir wieder einmal diese Frage angeschnitten. Jeder, der nicht direkt mit der Maschine in Berührung kam, mußte durch die Stille, die seit dem Maschinensegerkongresse eingetreten war, der Meinung werden, daß jetzt die Frage endgültig gelöst sei und alles zum Wohle der Sezmashinen wie der Handseger funktioniere. Und in der That ging die Einführung des Sezmashinentarifes viel glatter von statten als man geglaubt und das Uebergangsstadium machte sich nicht ganz so schädigend bemerkbar als man erwartete. Hatte auch der Breslauer Ortsverein im vorigen Jahre, dem ersten Jahre da 10 Sezmashinen in Thätigkeit waren, etwa 1000 arbeitslose Tage mehr zu verzeichnen, so trat doch durch einen ziemlich guten Geschäftsgang die Arbeitslosigkeit im allgemeinen noch nicht so hervor.

Wie nun aber bei jedem Gesetze, bei jeder Verordnung, so traten auch beim Sezmashinentarife Verfassungskonflikte ein, d. h. es fand manche Bestimmung eine Auslegung, wie sie von den Schöpsern des Tarifes nicht gedacht war.

Teilweise waren es gerade die durch den Tarif hervorgerufenen Aenderungen im Sezmashinenbetriebe, teilweise aber auch das Bedürfnis der Prinzipale, von ihrem Vorteile, den sie vor Schaffung des Tarifes hatten, noch etwas zu retten, welche dem Tarife neue Gesichtspunkte zu Grunde legten und so notwendigerweise schon jetzt eine Revision resp. Kommentierung des bestehenden Tarifes bedingen.

Ein Beispiel: In einer hiesigen Offizin wird den Maschinenseger das tarifmäßige Sezmashinenminimum mit 1 Mk. Entschädigung für Aufschläge bezahlt. Dagegen ließe sich nichts einwenden, da ja bei Gewißgeld eine Vergütung für Aufschläge usw. nicht nötig ist. Nun kommt es aber anders: Der Ueberlass wird extra nach tarifmäßiger Berechnungsweise bezahlt. Da aber im Tarife für Abkürzungen, Namensatz, schlecht oder handgeschriebenes Manuskript (was sehr häufig hier vorkommt) Aufschläge vorgesehen sind, welche aber mit 1 Mk. pro Woche auch nicht im entferntesten bezahlt sind, so ist dieses indirekte Berechnen untarifmäßig. Denn ein jeder Seger sieht doch nun darauf, Ueberlass abzuliefern, muß also doch zunächst die 6000 Buchstaben pro Stunde voll leisten. Da er aber diese 6000 Buchstaben ohne Aufschläge berechnet, so leistet er in Wirklichkeit einen guten Teil mehr als die vorgeschriebene Zahl. Am marantesten tritt dies bei den an der Sezmashine Lernenden hervor. Sind die Betreffenden die vorgeschriebene Zeit als Lehrling an der Maschine thätig gewesen, so müssen sie 5500 resp. 6000 Buchstaben ohne Aufschläge liefern, ehe sie das tarifmäßige Sezmashinenminimum bekommen, müssen also in Wirklichkeit tarifmäßig viel mehr leisten als vorgeschrieben. Auf diese Weise wird die vorgeschriebene Durchschnittsleistung in die Höhe gedrückt und die Abmachung der Konferenz illusorisch gemacht. Denn deshalb ist doch wahrlich nicht die Durchschnittsleistung auf 6000 Buchstaben pro Stunde festgesetzt worden, damit jetzt in einer schon nicht mehr menschenähnlichen Weise dieses Minimum sogar bei untarifmäßiger Berechnung übertroffen werde. Kommt nun noch dazu, daß Kollegen, welche wohl verstehen, die Vorteile des Tarifes für sich in Anspruch zu nehmen, sich im übrigen aber für Durchführung desselben keine Verpflichtungen auferlegen, hier und da Minuten bis Viertelstunden freiwillig über die Zeit arbeiten, nur um recht viel Ueberlass abzuliefern zu können, so tritt das Schädigende dieser Handlungsweise klar zu Tage, das Schädigende für die Hand- sowohl wie für die Maschinenseger.

Wie ist nun solchen Zuständen entgegenzutreten? Zunächst nur durch einen engeren Zusammenschluß sämtlicher Maschinenseger, welcher eine Aussprache und Verständigung über dergleichen Fälle ermöglicht. Und es ist nur zu verwundern, daß sich die Maschinenseger nicht schon überall, und wäre es auch nur in lokalen Fachvereinen, zusammengesetzt haben. Hinter dem Ganzen steht ja als Hüter des Tarifes der Verband, aber die einzelnen Fälle sind oft so eigenartiger Natur, daß sie eben nur im engeren Kreise von Maschinenseger zum Ausstrage gebracht werden können. Findet man doch die Kollegen in allen möglichen Gängen, Musik-, Stat-, Lotterien- und dergl. Vereinen, liegt es für sie nicht viel näher, sich auch zur Erhaltung leidlicher Zustände im Fache zusammenzufinden? Sind dann solche Fragen erörtert und gelöst, dann werden es auch die Prinzipale unterlassen, das, was sie anfangs festgelegt, durch kleine Bestimmungen zu Nichts zu machen.

Breslau.

H.—I.

Korrespondenzen.

Bautzen. Mit der Veranstaltung des diesjährigen Johannistages, verbunden mit der 500-jährigen Geburts-tagsfeier unseres Johannes Gutenberg für die heubühliche

und jächische Ueberläufig und das angrenzende Böhmen war die Baupener Mitgliedschaft beauftragt. Dasselbe wurde nun am 24. Juni festlich begangen und hatten sich außerordentlich viel Festgäste eingefunden. Es nahmen an der Feier teil Kollegen nebst ihren Angehörigen aus: Bischofsberga, Dresden, Ebersbach, Friedland i. Böh., Görlitz, Gowersberga, Löbau, Neugersdorf, Radeberg, Reichenberg, Reichenau, Seiffhennersdorf, Wernsdorf, Weißwasser, Zittau und Bautzen. Bereits am Sonnabend Abend war eine große Zahl Festteilnehmer im Fest-lokale, dem Hotel zur Krone, zu geselligem Beisammensein vereint. Am Sonntag früh 1/6 Uhr trafen schon die Görlitzer Kollegen mit ihren Damen ein und mochten sich bis zur Begrüßung, welche 1/10 Uhr stattfand, wohl gegen 300 Festgäste — Damen und Herren — eingefunden haben. An die begrüßenden Worte des Vorsitzenden des Festkomitees und einige stimmungsvolle Liedervorträge des Gesangsvereins Lithographia-Bautzen schloß sich ein leblich vom Wetter begünstigter Spaziergang durch die Stadt mit ihren alterwürdigen Bauten und den hübschen Promenaden, welcher mit einem gemüthlichen Morgenschoppen im Bürgergarten seinen Abschluß fand. Entwidelt sich schon bei der nach der Rückkehr in die festlich geschmückte Krone arrangierten Tafel eine animierte, von echt kollegialem Geiste getragene Stimmung (bei der das Abingen mehrerer von verschiedenen Mitgliedschaften gestifteter Tafellieder, die vortrefflich ausgeführten Musikstücke der Baupener Stadtkapelle und Toaste auf die Solidarität der Buchdrucker und auf die Frauen und Jungfrauen das Wahl würzten), so erreichte dieselbe ihren Höhepunkt in dem sich an die Tafel anschließenden Konzert. Die Festrede hatte unser verehrter Herr Gausvorsteher Wendtsch-Tresden übernommen. Er pres in begeisterten Worten den großen Meister und die weltbewegende Bedeutung seiner Erfindung. Seine Rede gipfelte in einem Hoch auf Gutenberg und auf die mächtige Organisation des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, das brausenden Widerhall fand. Die beiden Kollegenvereine von Görlitz und Zittau trugen wesentlich zur Verschönerung des Festes bei, wofür ihnen rauschender Beifall den wohlverdienten Dank brachte. Das gediegene und reichhaltige Programm beendete das von dem Kollegenrichter E. Prezgang vorgetragene Festspiel Die Wiederkehr Gutenbergs, welches mit einem wirkungsvollen lebenden Bilde, die Huldigung Gutenbergs darstellend, schloß. Lebhafter Beifall wurde dieser gut einstudierten Aufführung zu teil. Inzwischen waren Begrüßungslegramme eingegangen aus Breslau vom Gausvorsteher Schlag, aus Mainz, Reichenberg und von unserm Gausvorsteher Steinbrück, welcher zur Zeit in Dessau weilte. Hierauf trat der allseitig langersehnte Tanz in seine Rechte, dem sich die auswärtigen Festteilnehmer nur kurze Zeit hingeben konnten. Viel zu früh schloß die Abschiedsstunde und mit dem Bunsche „Auf Wiedersehen übers Jahr in Görlitz“ verließen die auswärtigen Gäste das schöne Bautzen in dem Bewußtsein, einige fröhliche Stunden verlebt zu haben. — Zum Besten der Witwenkasse der Provinz des Gauses Dresden wurden Rosen verkauft, welche einen Reinertrag von 20 Mk. ergaben. — Es sei noch erwähnt, daß die Direktion des Stiebrermuseums aus Veranlassung des Gutenbergfestes eine Sonderausstellung aller Druckwerke veranstaltet hatte, unter denen besonders ein 1450 von Johann Faust und Peter Schöffer gedrucktes Psalterium allgemeines Interesse erregte.

Breslau. (Verichtigung.) In dem Berichte über die Mitgliedsversammlung vom 12. Juni hat sich bei dem Punkte Entlastung des Gausvorstandes insofern ein bebauerlicher Fehler eingeschlichen, als nicht nur, wie geschrieben, dem Gausvorsteher, sondern dem gesamten Gausvorstande für sein erpriehtliches Wirken der Dank der Versammlung ausgedrückt wurde. Der Schrift.

Erfurt. Die am 30. Juni abgehaltene Monatsversammlung beschäftigte sich in der Hauptsache mit den Verhältnissen der Thüringer Kunstanstalt, der Firma Fr. Bartholomäus. In dieser Versammlung war auch der Gausvorsteher, Kollege Palm, anwesend. Die Leitung in dieser Druckeret ist seit einigen Jahren einem Verbandsmitglied, Herrn Heise, übertragen und wird es einen großen Teil der hier gewesenen Mitglieder interessieren, wie dieser Herr es verstanden hat, seine damals für uns mit einiger Hoffnung angetretene Faktorenselle nach und nach zu einer der Prinzipien des Verbandes in schärfstem Widerpruche stehenden Thätigkeit auszunutzen. Bei der im vorigen Herbst stattgefundenen Vorstellung der Kollegen auf schriftliche Anerkennung des Tarifes in dieser Druckeret war es gerade der Herr Heise, welcher seinen Verbandskollegen so viele Hindernisse in den Weg legte, daß eine Anerkennung nicht erfolgte. Sagte er doch damals, „daß er es als einen Frevel erachtet, wenn ein Kollege um die schriftliche Anerkennung vorstellend“! Ein würdiges Gegenstück zu der damals in einer Allgemeinen Buchdrucker-versammlung gemachten Äußerung des Gutenberg-

Bundführers, jetzigen Ehrenvorsitzenden des Bundes, Faktors V., wonach er es für ein Verbrechen anjäh, falls Kollegen zwecks Erlangung der schriftlichen Anerkennung ihre Kondition aufgeben würden. Eine Mitgliederversammlung brandmarkt damals diese Äußerung des Herrn Heise und gab ihm den Rat, seine verbandsschädigende Thätigkeit einzustellen. Der Prinzipal, Herr Bartholomäus, sprach sich den vorstellig gewordenen Mitgliedern gegenüber dahin aus, daß er mit den Verbandsmitgliedern vollständig zufrieden sei und auch er den Tarif schriftlich anerkennen werde, wenn wir darauf hinwirkten, daß eine Anerkennung in den drei größten Firmen hier selbst herbeigeführt werde. Er würde es sehr bedauern, wenn es zu einem Konflikt kommen und das bisherige gute Einvernehmen gestört würde. Die Mitglieder nahmen, weil in den übrigen Geschäften nichts erzielt worden wäre und der Faktor Heise, seit 16 Jahren Verbandsmitglied, sich sogar die Äußerung erlaubte, er könnte den Prinzipal schon zur Anerkennung bewegen, aber es fiel ihm nicht ein, für seine Kollegen einen Finger zu rühren, von einer Kündigung Abstand. Weicher Wert aber auf Versprechungen mancher Prinzipale zu legen ist, sollten wir von Herrn Bartholomäus erfahren. Einige Tage nach unserm Vorstelligwerden ging er auf die Suche nach Gutenberg-Bündlern. Daß er dabei aber an eine falsche Adresse geraten würde, hätte Herr Bartholomäus nicht gedacht und illustrieren die nachfolgenden Briefe zur Genüge, wer von beiden Teilen am eifrigsten bemüht war, das gute Einvernehmen zu stören. Diese Briefe sind an ein damaliges Nichtmitglied gerichtet und lauten folgendermaßen:

I. „Ich empfang Ihren Brief vom 6. djs. und bin nicht abgeneigt, Sie zu engagieren, nur möchte ich von Ihnen die Erklärung haben, daß Sie sich an keiner Bewegung beteiligen werden und keinem Verbanne, außer Gutenberg-Bund, beitreten. Wenn Sie dem Gutenberg-Bund beitreten würden, wäre es mir angenehm, da ich Wert darauf lege. Als Anfangsgehalt würde ich Ihnen 23 Mk. bewilligen. Ich bitte Sie mir baldigst hierüber Bescheid, worauf ich Ihnen event. definitive Nachricht geben lasse. Hochachtung Fr. Bartholomäus.“

II. „Unter Bezugnahme auf Ihre Karte vom 9. djs. können Sie bei mir sofort antreten, wenn Sie sich verpflichten, sofort beim Eintritt in mein Geschäft dem Gutenbergbunde beizutreten. Im übrigen beziehe ich mich auf mein Schreiben vom 8. dieses Monats. Achtungsvoll Fr. Bartholomäus.“

Daß Herr Bartholomäus als Protektor der Arbeiterorganisation Gutenberg-Bund von diesem zahlreiche Arbeitswillige erhielt, versteht sich von selbst. Einestheils waren diese Bündler so „leistungsfähig“, daß sie wieder gehen konnten, andernteils zogen sie es vor, den Staub so schnell wie möglich von den Pantoffeln zu schütteln. Konnten die Mitglieder bei diesen Einstellungen schon die Beobachtung machen, daß die Behandlung der Bündler seitens des Faktors eine weit bessere und humanere war als die, die er seinen eignen Kollegen angedeihen ließ, so bekam Herr Heise sogar Vorhaltungen seitens des Chefs darüber, daß man es gar nicht einsehen könnte, warum die „Bündler“ eine solche „fette Prämie“ wieder verliehen und er (Heise) voll Traurigkeit usw. erzählte, daß er die Fluchtnahme dieser „einzigen wahren Kunstjünger“ unter seiner Regie nicht begreifen könnte, er behandelte sie doch anständig. Hatte doch ein solches Element, ein Wilder, der schon mehrjährige Gefängnisstrafen wegen Diebstahls und Unterschlagung auf dem Kerbholze hatte, die Mitglieder im Kontore verdächtigt, daß sie ihn hinansgeekelt hätten. Der wahre Grund war aber der, daß er sich sinnlos betrunken hatte. Die Mitglieder bekamen einer solchen Gestalt wegen einen indirekten Vorwurf seitens des Faktors. Durch diese Machinationen wurden die Verbandsmitglieder gezwungen, ein nachsames Auge auf die weiteren Verhältnisse in dieser Druckeret zu richten, zumal der Faktor Heise als Verbandsmitglied den Versuch gemacht hatte, einen Seger, der zugleich die Stereotypie mit zu besorgen hatte, für 20 Mk. Wochenlohn zu engagieren. In der im Monat Mai stattgefundenen Mitgliedsversammlung kritisierte nun ein Kollege das Gebahren des Faktors Heise, wobei er auch einige Mängel, die in der betreffenden Druckeret vorhanden sind, vorbrachte. Die Folge davon war, daß einige Zeit nach dieser Versammlung der Faktor H., der „prinzipiell“ seit November d. Js. keine Versammlung mehr bezieht, zu dem Kollegen sagte, wenn es Ihnen bei mir nicht mehr paßt, so können Sie sich ja etwas andres suchen. Trotzdem nun noch jüngere Seger da waren, einer sogar zu 15 Mk., so bekam der erwähnte Seger, der verheiratet ist und eine starke Familie hat, nach einigen Wochen den Sad wegen Arbeitsmangel. Als er den Faktor fragte, warum er dem 15 Mk. Seger nicht kündigte, da dieser doch bedeutend später eingestellt sei, außerdem ein Gutenberg-Bündler noch dafasse, der nach ihm gekommen sei, erhielt er von H. die Antwort,

daß der Prinzipal an dem Werte, in welchem der 15. W. Seper beschäftigt ist, sein Weid schon zujete und der Betreffende das Wert fertigstellen müßte. Herr Heise wurde nun vom Vorsitzenden zu einer Mitgliederversammlung eingeladen, um sich zu der mit Unrecht erfolgten Kündigung zu äußern, jedoch bedurfte es dreier Schreiben, um den Herrn in die Versammlung zu bringen. Hier gab der Herr H. ein Schreiben ab, daß der betr. Kollege nur wegen Arbeitsmangel entlassen worden sei und er sich nicht an der Debatte über diese Angelegenheit beteiligen werde. Von verschiedenen Rednern wurde dieses „kollegiale“ Verhalten des Herrn H. gebührend gekennzeichnet. Als nun ein in diesem Geschäft noch konditionierendes Mitglied die Handlungsweise des Faktors und die Mißstände der Druckerei gebührend feststellte, wurde von Herrn H. die Drohung ausgesprochen, daß der Betreffende sich diese Worte merken möchte. Wollte er nach dieser Versammlung sollten wir erfahren, daß Herr H. seine „Macht“ wieder zur vollen Geltung brachte, indem er einem verheirateten Kollegen kündigte, der in der betreffenden Versammlung dem Faktor die Wahrheit gesagt hatte. Die zwei anderen Mitglieder reichten auf diese Entlassung ihre Kündigung ein, zumal vom Bauvorstande ein Schreiben eingelaufen war, falls einem weiteren Mitgliede unter diesen Umständen gekündigt würde, sollten die Mitglieder zur Kündigung schreiben. Die gestrige Versammlung sprach den Kollegen den Schutz des § 2 zu, da zur Genüge bekannt ist, daß denselben wegen ihrer Verbandszugehörigkeit gekündigt worden ist, und erklärte auch der Bauvorstande Palm, daß den Kollegen der Schutz des § 2 zur Seite gestellt werden müßte. Im weiteren soll der Ausschluß des Herrn Heise dem Zentralvorstande unterbreitet werden und wird die Buchdruckerei von Fr. Bartholomäus für Verbandsmitglied erklärt.

Hamburg-Altona. Die 500-jährige Gutenbergfeier wurde hier am 23. und 24. Juni in würdiger Weise begangen. Aus den benachbarten Gauen hatten sich viele Kollegen eingefunden, um das Fest gemeinsam mit den Hamburg-Altonaer Kollegen zu begehen. Die Feier wurde am Sonnabend durch einen Kommerz, der im tätigen Establishment stattfand, eingeleitet. Der Festprolog wurde vom Kollegen A. Wolfenbüchel sehr gut geiprochen. Auch die Liedertafel Gutenberg setzte ihr ganzes Können ein, um den Erscheinenden einen genussreichen Abend zu bereiten. Am Sonntag früh fand ein Ausflug nach Blankenese statt. Eine Flottille von vier bunten Dampfern lag an den St. Pauli-Landungsbrücken, um die Festteilnehmer, nach den ausgegebenen Dampferkarten zu schicken etwa 1800 Personen, aufzunehmen. Zuerst ging es stromaufwärts zur großen Elbbrücke und dann stromabwärts nach dem herrlich gelegenen Blankenese. Im Festlokale, Hofes Establishment auf dem Hüllberge, entwickelte sich trotz der zeitweilig niedergebenden Regenwolken ein recht fröhliches Treiben, bis mittags die Rückfahrt angetreten wurde. Abends fand im Konzerthause Hamburg das Hauptfest statt. Die große Bühne war durch ein schönes Palmenarrangement geschmückt; in der Mitte stand die Büste Gutenbergs. Nach einigen Musik- und Gesangsstücken nahm Herr Dr. Löwenberg das Wort zur Festrede. Redner schilderte in formvollendeter Weise die Bedeutung der Buchdruckerkunst, pries die Presse als erste Großmacht, erzählte den lauschenden Zuhörern, wie mit Hilfe der Buchdruckerkunst zur Zeit der Reformation die leibigenen Bauern aufgerollt wurden und wie jetzt die Arbeiterklasse mit Hilfe der Presse vorwärtsstrebe, schließend mit dem Buchdruckergruß: Gott grüß die Kunst! Dem Redner wurde reichlicher Beifall. Ein darauf folgender Ball hielt die Festteilnehmer noch recht lange in guter Stimmung beisammen.

H. Gamm i. B. Unser Ortsverein konnte es sich nicht nehmen lassen, die 500. Wiederkehr des Geburtstages unsers Altmeisters am Samstag den 23. Juni im Saale des Vereinswirtes Fr. Gorges einfach aber würdig zu begehen. Wollte es doch, nächst unserm Gutenberg Herrn Redakteur Hans K. Fischer, der seit länger als einem Jahre hier seine Tätigkeit ausübt, ein Zeichen der Anerkennung zu geben, da er derjenige war, der im Sommer 1895 durch seinen Artikel in der Rostocker Zeitung und daraufhin durch Umfrage in der Welt der In- und Auslandes der eigentliche Herausgeber der diesjährigen internationalen Gutenbergfeier war. Umso mehr hatte dies seine Berechtigung, als auf den Wainzer Festlichkeiten, wie man nachträglich in den Festberichten verschiedener Blätter lesen konnte, kaum seines Namens Erwähnung getan wurde. Die Festkommission hatte denn auch in verhältnismäßig kurzer Zeit ihr möglichstes getan, um den zahlreich erschienenen Gästen mit einem reichhaltigen Programm dienen zu können. Nach einem von einer Dame mit Empfindung gesprochenen Prologe nahm Kollege H. Bernhardt das Wort zur Festrede, die in großen Zügen ein Bild von der Bedeutung Johann Gutenbergs und seines Wertes gab. Redner schilderte die tiefgehenden Umwälzungen, welche durch die Erfindung der Buchdruckerkunst auf allen Gebieten des Kulturlebens hervorgerufen wurden und legte ferner dar, wie durch die Buchdruckerkunst die Menschheit aus der Nacht ans Licht gelangt. Kollege Bernhardt nahm auch Veranlassung, dem anwesenden Redakteur Herrn Fischer für das, was er im Interesse der Ehre unsers Altmeisters getan hat, im Namen Aller zu danken, und schloß die von allen Anwesenden mit Beifall aufgenommenen Festrede, indem er die Kollegen ermahnte,

im Sinne des Meisters immer geschlossen und einig aufzutreten, mit einem begeisterten Hymnus auf Gutenberg, der sich in seinem Werte selbst das größte Denkmal gesetzt habe. Es folgte dann die Aufführung eines Festspiels, welches außerordentlich gefiel. Auch die Musik trug zur Weiße des Tages bei. Den Schluß der in allen Teilen befriedigenden Feier bildete ein Ball, welcher die Teilnehmer bis zum frühen Morgen versammelt hielt. — Von Prinzipalen war nur Herr E. Grieblich erschienen. Außerdem waren noch, wie schon angedeutet, Redakteur Herr Fischer sowie der Geschäftsführer der Druckerei B. B. (Ed.) Klambt bei der Einladung gefolgt. Von dem zur Zeit in Marienbad sich befindenden Oberfaktor Herrn L. Wagner lief ein Begrüßungstelegramm ein. Von den hiesigen Nichtmitgliedern war, trotzdem wir öffentlich eingeladen hatten, auch nicht ein Mann erschienen; dieselben sind allerdings auch nicht sehr vermehrt worden. Den Mitgliedern des Ortsvereins dagegen wird dieses Fest wohl in tiefer angenehmer Erinnerung bleiben.

Kottbus. Der siebente Obergaubezirk Kottbus des Verbandes der Deutschen Buchdrucker beging am Sonnabend den 16. Juni im Ufischen Establishment in feierlicher Weise die 500-jährige Jubelfeier Gutenbergs. Die Veranstaltung, welche um 8 Uhr abends durch Konzert im Garten des Establishments ihren Anfang nahm, hatte sich eines zahlreichen Besuches seitens der Mitglieder und der eingeladenen Gäste von hier und der Umgegend zu erfreuen. Das Festkomitee hatte zur Jubelfeier ein hübsches Programm zusammengestellt und seine Mühe gesiehet, um den Teilnehmern den Abend so angenehm als möglich zu machen. Aus Anlaß des Tages war auch eine Festzeitung hergestellt worden. Das Programm war sehr abwechslungsreich und umfangreich und wurde flott hintereinander abgewickelt. An der Veranstaltung wirkten außer den Mitgliedern des Vereins die Pambörsche Kapelle und der R.-G.-B. Niedertranz unter der bewährten Leitung seines Dirigenten, des Herrn Werhoh, mit. Von den im Garten ausgefüllten Konzertsitzungen fiel am meisten der Altberörsche Chor mit Orchester Böllerfreizeit. Der zweite Teil des Programmes nahm im Saale nach 10 Uhr abends mit einem lustigen Marsche seinen Anfang. Hieran schloß sich eine Ansprache, die vom Vorsitzenden des Bezirks, Kollegen Leeste, gehalten wurde. Dieser folgte ein inhaltsreicher und sehr umfangreicher Prolog, in dem der Erfinder der Buchdruckerkunst gefeiert wurde. Die lange Dichtung war von der zwölfjährigen Tochter des Vorsitzenden, die sie aus dem Gedächtnisse vortrug, trefflich einstudiert und wurde ohne Anstoß hergelaßt, was ihr großen Beifall eintrug. Nachdem die Gutenberghymne verlungen, wurde ein Theaterstück aufgeführt und zwar der Einakter Die Wieberkehr Gutenbergs. Die Vorführung, die gut klappte, wurde recht beifällig aufgenommen. Es folgten dann noch verschiedene Skulpten und Vortragsstücke, von denen namentlich das vom Gesangsverein mit Orchester tadellos zu Gehör gebrachte Am Böhrender See draußen Apollans fand und wiederholt werden mußte. Ebenso gefielen die Gelegenheitsquartettstücken, ausgeführt von Mitgliedern des Gesangsvereines. Da inzwischen die Zeit schon ziemlich weit vorgeschritten war, nahm nach Beendigung dieses humorvollen Stückes der Festball seinen Anfang, der die Festteilnehmer bei bester Stimmung bis in die frühesten Morgenstunden zusammenhielt und die in bester Weise verlaufene Jubelfeier des ersten Tages beendete. Den Schluß der gelungenen Festlichkeiten bildete am Sonntag den 17. Juni ein Ausflug nach dem Spreewalde, der sich ebenfalls einer recht zahlreichen Beteiligung zu erfreuen hatte und zur Zufriedenheit aller Teilnehmer verlief.

Konstanz. Die vom hiesigen Ortsvereine Topographia veranstaltete Gutenbergfeier nahm einen würdigen Verlauf. Am 23. Juni wurde das Fest durch einen Herrenkommerz im Schützenhause eingeleitet, bei welcher Gelegenheit unser Vorsitzender Gutschmidt in längerer Rede auf die Bedeutung der Feier hinwies. Am nächsten Vormittage versammelten sich die Festteilnehmer nach Empfang der auswärtigen Kollegen, die aus Waren, Neubrandenburg und Fürstentum erschienen waren, zu einem Frühstück im Neutergarten. Nachmittags war eine Krennserfahrt mit Ruff nach Weissbad veranstaltet worden, wo Freizeiten stattfand, an dem sich sämtliche Kollegen mit ihren Damen beteiligten. Die Hauptfeier begann abends 8 Uhr im Schützenhause, wo nach Aufklärung der lebenden Bilder nebst Prolog von Ad. Rüttner-Relzig (Gutenberg und sein Werk) der Kollege Pittroff die sehr einbildvolle Festrede hielt. Die lebenden Bilder kamen vorzüglich zur Geltung, hauptsächlich dadurch, weil die prachtvollen Kostüme von der Groß- Theater-Intendantur bereitwillig zur Verfügung gestellt waren. Im dichtgefüllten Saale danerte dann noch bis zum frühen Morgen der übliche Tanz. Rüge das schöne Fest sowohl den auswärtigen wie den hiesigen Kollegen in angenehmer Erinnerung bleiben. Schließlich sei noch erwähnt, daß die hiesigen Prinzipale nicht nur unentgeltlich die Druckfächer zum Feste lieferten, sondern auch namhafte Beiträge zu den Kosten der Feier spendeten, wofür auch an dieser Stelle besonderer Dank gesagt sei.

W. Pöffen. Die Festfeier zum 500-jährigen Gedächtnisse der Geburt Gutenbergs hat am 24. Juni nachmittags im Jubiläumssaal unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung stattgefunden. Der Saal sowohl wie der Garten waren von Besuchern gefüllt. Eine hübsche Pflanzengruppe umgab die Büste des verdienten

Altmeisters Gutenbergs, welche an der Saalwand Aufstellung gefunden hatte, gekrönt von einer entsprechenden dekorativen Inschrift. Neben den Buchdruckerangehörigen als Veranstalter waren erschienen eine Anzahl Offiziere, Geistliche, darunter Herr Abgeordneter Domkapitular Dr. Bichler, sowie Angehörige verschiedener Stände. Nach vorzüglicher Erlebung zweier Konzertstücke durch die Stadtkapelle I sprach Fräulein Marie Gruber, geschmückt mit einer Schärpe in den Buchdruckerfarben, den von Herrn Schultat Franzisi verfassten schmunzvollen Prolog. Der Vortrag des Fräulein Gruber erweckte reichen Beifall. Ein großes Verdienst um das schöne Gelingen der Gutenbergfeier erwarb sich unbestritten der Passauer Männergesangsverein, der zunächst durch den herrlichen Männerchor Gott grüß die Kunst sich Lob und Beifall errang, welcher neben der gesanglichen Leistung auch dem Komponisten Herrn Heinrich Wimmer galt, dem Chorleiter des Männergesangsvereines, der sein vortreffliches Werk der Passauer Buchdruckerschaft gewidmet hat. Der Männerchor Der beste Berg auf Erden, eine Huldigung an Gutenberg im Bilde, fand ebenso reichen Beifall wie die weiteren Vorträge des Männergesangsvereines. Der allgemeine Chor Festgesang von Herrn Berner wurde mit Begeisterung von den Festteilnehmern mitgeführt. Die Festrede über Ziel und Bedeutung der Feier hielt Herr Blumenfabrikant und Gemeindevorstand Herr Werner, früher selbst ein aktiver Jünger Gutenbergs. Redner bedauerte zunächst, daß gewisse Kreise dem Feste teilnahmslos gegenüberstanden, wohl weil die Veranstalter nicht zu der sogenannten Gesellschaft gehören. Herr Berner begrüßte jedoch die Festteilnehmer, dankte den Verschiedenen um das Zustandekommen und Gelingen des Festes verdienten Männern und für den so zahlreichen Besuch, der ein Zeichen dafür sei, daß die Bedeutung des Festes in weitere Kreise gedrungen ist. Redner schloß dann die fortschreitende Entwicklung der Erfindung Gutenbergs bis zum heutigen Tage, die Kämpfe des Erfinders, der im Leben seine Verdienste nicht anerkannt sah. Und doch sei Gutenberg als ein wahrer Wohltäter der Menschheit zu preisen, der die Welt in neue Bahnen geleitet. Redner schloß seine längere, mit Beifall aufgenommenen Rede mit Worten der Huldigung an den Altmeister Gutenberg, dem die Nachwelt gebe, was ihm das Leben vorenthalten. In stetem Wechsel von Gesangs- und Musikstücken wurde das weitere Programm zur Durchführung gebracht, wobei die Leistungen der Stadtkapelle I die wohlverdiente Anerkennung fanden. Die Passauer Buchdruckerschaft kann dank der großen Bemühungen des Festauschusses mit Befriedigung auf diesen Tag zurückblicken.

H. Wachsenburg. Die hiesige Mitgliedschaft feierte am 24. Juni ihr Johannifest durch eine Partie über den See nach St. Gallen. Dort angekommen wurden die bemerkenswerten Punkte der Stadt und Umgebung besichtigt, u. a. der Freudenberg, von wo nach kurzer Erholung wieder ausgebrochen wurde, um dann später den beimattlichen Benaten zuwandern. Dieser Ausflug kann als ein sehr gelungener angesehen werden und wird allen Kollegen in tiefer Erinnerung bleiben. Auch muß noch besonders hervorgehoben werden, daß Herr Dr. Bernhard Kah, Verleger des Obergaubezirklichen Anzeigers, seinem Personale zu diesem Feste eine Summe von 100 M. bewilligte, wofür ihm an dieser Stelle noch besonderer Dank abgestattet sei.

Ulm. Auf Anregung der Verbandsmitglieder feierten die hiesigen Buchdruckergehilfen in Gemeinschaft mit den Herren Prinzipalen am 23. Juni im großen Saale des Saalhauses die Jubelfeier des 500-jährigen Geburtstages unsers Altmeisters Gutenbergs. Die Festkommission, aus Prinzipalen und Gehilfen bestehend, hat das Mögliche, um das Fest zu einer der großen Bedeutung würdigen Feier zu gestalten und es ist derselben aus vollstem Gelingen, diese Feier zu einer derartigen zu gestalten, wie Ulm noch keine Gutenbergfeier sah. Das reichhaltige Programm wurde durch eine Begrüßungsrede des Herrn Frey eingeleitet, welcher die zahlreich erschienenen Gäste — über 1000 Personen — willkommen hieß. Den Prolog, welcher mit gutem Ausbrude zu Gehör gebracht wurde, trug Kollege Bud vor; hieran anschließend folgte ein lebendes Bild, Huldigung Gutenbergs darstellend, welches die Glanznummer des Festes bildete, und kaum endwollender Beifall lohnte die Mühen der Darsteller. Die Festrede hatte Herr Redakteur L. K. Junge übernommen. Redner feierte Gutenberg als Bahnbrecher einer neuen Zeit. Nachdem der Redner an der Hand historischer Daten den Streit um die Erfindung der Buchdruckerkunst, das Leben und Wirken Gutenbergs geschildert hatte, wies er noch kurz darauf hin, wie eine gewaltige Umwälzung diese Erfindung hervorbrachte und bis auf den heutigen Tag der ganzen Welt Licht und Freiheit spende. Musik, Männerchöre und Solovorträge bildeten den Rest des Programms, die Feier nahm einen imposanten Verlauf. Am 24. Juni fand eine Nachfeier durch Ausflug nach dem nahen Offenhausen statt, wofür sich die Kollegen durch Musik und Gesang einige Stunden amüsierten. Zum Schluß sei noch das prachtvoll ausgestattete Programm (aus der Druckerei von Herrn Heinrich Frey), die Festlieder in farbigen Plakat (Ulmer Postbote) und die Festzeitung (Ulmer Tageblatt) in anerkennender Weise in Erwähnung gebracht. Für die unentgeltliche Herstellung der Druckfächer sei auch an dieser Stelle den betreffenden Herren Prinzipalen der beste Dank ausgedrückt.